

#Erinnerungen und Ermahnungen

Mit dem zehnten Vers unseres Kapitels nimmt Mose den Faden seiner Rede wieder auf. „Ich aber blieb auf dem Berg, wie die vorigen Tage, vierzig Tage und vierzig Nächte, und der HERR erhörte mich auch dieses Mal; der HERR wollte dich nicht verderben. Und der HERR sprach zu mir: Mach dich auf, geh hin, um vor dem Volk herzuführen, damit sie hineinkommen und das Land in Besitz nehmen, das ich ihren Vätern geschworen habe, ihnen zu geben.“ Der HERR wollte seine Verheißungen trotz aller Hindernisse erfüllen und Israel das ganze Land besitzen lassen, so wie er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hatte, es ihren Nachkommen zu geben zum ewigen Erbteil. „Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu wandeln und ihn zu lieben und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Satzungen, die ich dir heute gebiete, hältst, dir zum Guten?“ (V. 12) Das Befolgen der göttlichen Gebote brachte ihnen wirklich nur Gutes, ja vollkommenen und reichen Segen. Der Weg göttlichen, einfältigen Gehorsams ist der Weg der wahren Glückseligkeit, und der Herr sei gepriesen, dass jeder, der ihn liebt, diesen Weg gehen kann. Das ist ein Trost für alle Zeiten. Gott hat uns sein kostbares Wort gegeben, die vollkommene Offenbarung seiner Gedanken. Er hat uns auch – und das besaß Israel nicht – seinen Heiligen Geist in unsere Herzen gegeben. Durch ihn können wir sein Wort verstehen und wirklich schätzen. Wir tragen daher eine weit größere Verantwortung als Israel, und wir sind in jeder Hinsicht zu einem Leben des Gehorsams verpflichtet. In den Schlussversen unseres Kapitels scheint Mose sich in seiner Darstellung der moralischen Beweggründe zum Gehorsam immer mehr zu steigern und den Herzen des Volkes immer näher zu kommen. „Siehe“, sagt er, „des HERRN, deines Gottes, sind die Himmel und die Himmel der Himmel, die Erde und alles, was in ihr ist. Jedoch deinen Vätern hat der HERR sich zugeneigt, sie zu lieben; und er hat euch, ihre Nachkommen nach ihnen, aus allen Völkern erwählt, wie es an diesem Tag ist“ (V. 14.15). Ist das nicht ein wunderbares Vorrecht, von dem, der Himmel und Erde besitzt, geliebt und erwählt zu sein! Welch eine Ehre, berufen zu sein, ihm zu dienen und zu gehorchen als sein Eigentum und als das Volk seiner Wahl, abgesondert zu sein von allen Völkern der Erde als die Knechte des HERRN und seine Zeugen! Freilich, unsere Vorrechte sind noch höher, da wir Gott tiefer und inniger kennen, als das Volk Israel ihn je gekannt hat. Wir kennen ihn als den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus und als unseren Gott und Vater. Der Heilige Geist wohnt in uns. Durch ihn ist die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen und Er leitet uns an, zu rufen: Abba, Vater! Wie weit geht es über das hinaus, was dem irdischen Volk Gottes je zuteilgeworden ist. Im gleichen Maß wie unsere Vorrechte größer sind, steigen aber auch die Ansprüche Gottes auf unseren Gehorsam. Darum sollte jeder an Israel ergangene Ruf und jede an sie gerichtete Ermahnung unsere Herzen doppelt treffen. Wir nehmen die höchste Stellung ein, die ein Geschöpf erreichen kann. Weder die Nachkommen Abrahams auf der Erde noch die Engel Gottes im Himmel können sagen, was wir sagen, oder kennen, was wir kennen. Wir sind eingemacht und für ewig verbunden mit dem auferstandenen und verherrlichten Sohn Gottes. Wir dürfen mit dem Apostel Johannes sprechen: „wie er ist, auch wir sind in dieser Welt“ (1. Joh 4,17). Die Witwe, die Waise und der Fremde „So beschneidet denn die Vorhaut eures Herzens

und verhärtet euren Nacken nicht mehr! Denn der HERR, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchtbare Gott, der keine Person ansieht und kein Geschenk annimmt; der Recht verschafft der Waise und der Witwe, und den Fremden liebt, so dass er ihm Brot und Kleider gibt“ (V. 16–18). Hier redet Mose nicht nur von den Handlungen und Wegen Gottes, sondern auch von dem, was Er ist. Er ist höher als alles, mächtig und furchtbar. Aber Er hat ein Herz für die einsame Witwe und für die Waise, hilflose Wesen, die aller irdischen und natürlichen Stützen beraubt sind. Er denkt an sie und sorgt für sie ganz besonders. Sie haben ein besonderes Anrecht auf sein liebendes Herz und seine mächtige Hand. „Ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung“ (Ps 68,6). „Die aber, die wirklich Witwe und vereinsamt ist, hofft auf Gott und verharrt in dem Flehen und den Gebeten Nacht und Tag“ (1. Tim 5,5). „Verlass deine Waisen, ich werde sie am Leben erhalten, und deine Witwen sollen auf mich vertrauen“ (Jer 49,11). Welch eine Fürsorge für die Witwen und Waisen liegt in diesen Worten! Wie wunderbar sorgt Gott für sie! Wie mancher Witwe geht es nach dem Tod ihres Mannes besser als vorher, und wie viele Waisen sind später besser versorgt gewesen, als zur Zeit, da sie ihre Eltern noch hatten! Gott blickt auf sie. Nie enttäuscht Er diejenigen, die auf ihn vertrauen. Er bleibt seinem Namen immer treu, wie Er sich auch offenbaren mag. Mögen sich alle Witwen und Waisen zu ihrem Trost und zu ihrer Stärkung daran erinnern! Und der arme Fremde? Auch er ist nicht vergessen. Gott liebt den Fremden und gibt ihm Brot und Kleidung. Unser Gott sorgt für alle, denen irdische Stützen und menschliche Hoffnungen fehlen. Er wird dem besonderen Anrecht, das sie alle auf ihn haben, nach der ganzen Liebe seines Herzens entsprechen.